

26.11.2009 / Inland / Seite 5

Verhärtete Fronten

Hochschulrektoren verteidigen Bologna-Reform im Grundsatz und plädieren für Korrekturen. Bildungsstreikende sehen sich durch Leipziger Demo gestärkt

Ralf Wurzbacher

Konfliktmanagement geht anders: »Die Stimme der Hochschulen - pro Bologna« hat die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) die Erklärung zum Abschluß ihrer am Dienstag von einer Großdemonstration überschatteten Mitgliederversammlung in Leipzig überschrieben (jW berichtete). Für ihre Gegner ist das gleich ein doppelter Affront. Weder fühlen sie sich als Studierende von dem Gremium vertreten, noch darf es für sie ein »Weiter so« bei der bislang arg verkorksten europäischen Studienstrukturreform geben. Nach den Ereignissen von Leipzig steht damit fest: Mit ihrem grundsätzlichen Bekenntnis zum Status quo - den die Rektoren allenfalls durch ein paar »Korrekturen« aufgeschönt sehen wollen - haben sich die Fronten zwischen der Bildungsstreikbewegung und den Entscheidern in Politik und Hochschulen weiter verhärtet.

Der einstimmige Beschluß der Rektoren zeuge von einer »inhaltslosen bis nicht vorhandenen Auseinandersetzung mit den gravierenden Problemen der Studierenden«, bezog das Aktionsbündnis gegen Studiengebühren (ABS) am Mittwoch Stellung. In ihrem Fünf-Punkte-Papier nannte die HRK die Umstellung auf die gestufte Studienstruktur mit Bachelor und Master »irreversibel«. Die Studiengänge seien »aus eigener Kraft auf eine neue, international verständliche Struktur« umgestellt worden. Es gebe »sichtbare Erfolge wie die Verkürzung der Studiendauer oder die wachsende Akzeptanz« bei den Bachelor-Absolventen am Arbeitsmarkt. Angesichts auftretender »Probleme etwa durch Prüfungsbelastungen« verweist das Gremium auf die »Qualitätssicherung« der Hochschulen, in deren Rahmen Studiengänge »ständig (...) überprüft« und »wenn notwendig weiterentwickelt« würden.

Für die von überfrachteten Studienordnungen, Arbeits- wie Prüfungsstreß und überfüllten Seminaren geplagten Betroffenen klingt das wie blanker Hohn. »In der Öffentlichkeit ist unsere Nachricht definitiv angekommen, bei der HRK offensichtlich nicht«, betonte Ulrike Nack, Studierendenvertreterin der Universität Leipzig, am Mittwoch im Gespräch mit junge Welt. »Die Rektoren tun so, als wäre mit ein paar Eingriffen alles bestens. Wir wollen aber, daß Bologna komplett überarbeitet wird.« Dazu gehöre auch die Frage, »ob wir einen Massenabschluß Bachelor wollen und einen Master für die Elite oder ob die Arbeitsmarktgängigkeit alleiniger Maßstab für unsere Ausbildung sein soll«. Diese Debatte bleibe »brandaktuell, erst recht nach dem Auftritt der Rektoren«. Für die kommenden Wochen versprach Nack eine »heiße Auseinandersetzung«.

Zur Entspannung der Lage hat HRK-Chefin Margret Wintermantel jedenfalls nicht beigetragen. Weitergehende Forderungen nach der Demokratisierung und einem Ende der Ökonomisierung im Hochschulbereich tat sie als baren »Unfug« ab, einen Teil der Aktivisten schmähte sie als »politische Krawallmacher«. Einige ihrer Kollegen sollen die seit Wochen andauernden Hörsaalbesetzungen gar als »totalitär und undemokratisch« verurteilt und eine offensivere Gangart der HRK-Spitze angemahnt haben. Auf ihrer Bilanzpressekonferenz gestern in Berlin warnte die HRK-Vorsitzende: »Dort, wo der Boden der Rationalität verlassen wird, ist ein sachlicher Dialog nicht mehr möglich«. Wie dpa berichtete, wurde die Veranstaltung von rund 40 Studierenden gestürmt.

Neben den Hochschulrektoren gelten den aktivisten die Kultusminister als Hauptschuldige der allgemeinen Bildungsmisere. Zur anstehenden KMK-Sitzung am 10. Dezember in Bonn werden abermals

Tausende Demonstranten erwartet. Ziel der Bildungsstreikenden ist die Blockade der Veranstaltung.